

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Inserate werden am Tage vorher bis Mittags
12 Uhr, besonders umfangreiche jedoch nur bis
Vormittags 10 Uhr angenommen.

Vierteljährlicher Abonnementspreis:
In der Expedition und in den Commanditen 60 Pf.,
durch den Colporteur ins Haus gebracht 70 Pf.,
bei der Post 75 Pf., durch den Briefträger oder
Landboten 1 Mark.

Inserationspreis:
für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pf.,
im Reclamenthel 30 Pf.
Beilagegebühren:
24 Mark.

Der griechisch-türkische Krieg.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz rücken die Türken nach der Einnahme von Thyravo und Larissa weiter vor, und zwar in südöstlicher Richtung nach Volo zu. Eine Abordnung aus Volo hat sich bereits gestern bei Edhem Pascha eingefunden und die Versicherung erhalten, daß der thessalischen Bevölkerung kein Leid zugefügt werden soll. Gleichwohl herrscht in Volo Panik. Die Brücke über den Peneus und ein Theil der Eisenbahn sind von den Griechen zerstört worden. Eine Depesche der „Times“ aus Athen meldet, daß die Türken eine Stunde Weges von Volo entfernt stehen, und daß die griechischen Truppen sich unter Mitnahme der Verwundeten aus der Stadt zurückgezogen haben. — Eine zweite türkische Division ist nach Trikala abmarschirt, welches gleichfalls von den griechischen Truppen verlassen ist. — Ghazi Osman Pascha begiebt sich mit Grundbow Pascha vorläufig nach dem westlichen Kriegsschauplatz.

Wir lassen nun die wichtigsten Depeschen über die Einnahme von Thyravo und Larissa folgen:

Konstantinopel, 25. April. Der Adjutant Edhem Paschas meldete an den Kriegsminister über die Einnahme von Thyravo Folgendes: Die Division Meschat Paschas bedrängte die Griechen hart, welche gezwungen wurden, die Höhe von Pissakia aufzugeben. Die Hissung der türkischen Fahne auf Pissakia veranlaßte die Griechen von Thyravo, theils gegen Tschahissar, theils gegen Larissa zu flüchten. Meschat Pascha zog alsdann ohne Widerstand in Thyravo ein. Mit Ausnahme von wenigen alten Leuten war die Stadt von Einwohnern verlassen. Der Zustand der Häuser und der Geschäfte deutete auf eine panikartige Flucht hin. Es wurde viel Kriegsmaterial und Proviant erbeutet.

Konstantinopel, 26. April. Eine Depesche Edhem Paschas aus Giassona vom 25. d. Mts. besagt, Oberst Sejjullah, welcher von Larissa dorthin zurückgekehrt ist, melde, daß die Avantgarde mit Cavallerie-Regimentern und einer reitenden Batterie, welche frühzeitig von Thyravo aufgebrochen war, in Larissa von Muhamedanern und Israeiliten begrüßt wurde. Im Hofe des Regierungsgebäudes wurden in Gegenwart des Bischofs und der Bevölkerung Gebete für den Sultan verrichtet. Der in Unordnung geflohene Feind hat viel Kriegsmaterial zurückgelassen. Am 2 Uhr Nachmittags vereinigte sich die Division Haffi mit der Avantgarde, während die Division Meschat in Thyravo und Umgebung verbleibt.

London, 27. April. Nach einer Meldung der „Times“ aus Larissa ist am 25. April Morgens 7 Uhr ein türkisches Cavallerie-Regiment nach einem kurzen Gefecht am Peneus in Larissa einmarschirt. Das Regiment erbeutete 6 schwere Geschütze im Fort, eine Gebirgsbatterie und nahm mehrere Griechen gefangen, unter ihnen auch Officiere. Mezeleien oder Gewaltthatigkeiten sind nicht verübt worden; einige Griechen hatten an ihre Häuser Feuer gelegt. Die von der Cavallerie zerstreuten griechischen Truppen flohen in die Berge. Nattif Bey, welcher zum Commandanten von Larissa ernannt ist, nahm Besitz von der Bank und den in derselben befindlichen Beständen.

Athen, 27. April. Nach Berichten von Augenzeugen verbreitet sich hier die Ueberzeugung, daß bei Mati ein ernstes Gefecht überhaupt nicht stattgefunden, die griechische Armee sich vielmehr, ohne Widerstand zu leisten, zurückgezogen hat, als die türkische Armee aus dem Meluna-Paß gegen Thyravo hin debouchirte. Der Rückzug der Griechen soll sich in voller Auflösung vollzogen haben. Auch wird jetzt allgemein behauptet, daß weder gegen Damassi noch gegen einen anderen Punkt der türkischen Aufstellung jemals erfolgreiche Offensivstöße von griechischer Seite stattgefunden haben. Die Verluste der Griechen sollen 300 Tode und 700 Verwundete betragen; jedoch herrscht über den Verbleib von etwa 10 000 Mann noch völlige Ungewißheit.

Die griechische Streitmacht hat sich inzwischen um Pharsala concentrirt. Hier haben sich die bei Larissa geschlagenen Truppen, wie es heißt, in einer Zahl von 40 000 Mann gesammelt. Es wird eifrig an den Verschanzungen gearbeitet. Es scheint aber, daß die Griechen bereits mit der Möglichkeit rechnen, daß Pharsala nur eine Station auf ihrer Rückwärtsbewegung sein würde und daß sie alle ihre Kraft darauf verwenden müssen, nicht Pharsala, sondern Thermopylä, das Grab des Spartaners Leonidas und seiner 300

Tapferen, gegen die Türken zu halten. Sie glauben also nicht einmal, daß die Pässe des Othrysgebirges, an dessen Nordausläufern Pharsala liegt, gehalten werden können.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist Pente Pighadia, wie es scheint, mehrfach von den Griechen und dann wieder von den Türken erobert worden. Jetzt scheinen die Türken die Stadt, die Griechen die benachbarten Höhen innezuhaben. Der griechische Befehlshaber Oberst Manos hat Verstärkungen verlangt, um nach Janina vorrücken zu können, und in der That schickte ihm die Griechen 2000 Mann „ausgewählter Soldaten“ zu Hilfe, welche sie sicher viel besser bei Pharsala gebrauchen könnten.

Die Folgen des mißglückten Feldzuges machen sich in Athen recht bedenklich geltend. Man spricht bereits davon, daß eine Revolution gegen die Dynastie ausgedroht sei. Die größte Erbitterung soll gegen den nominellen Oberbefehlshaber Kronprinz Konstantin herrschen, der „an der Spitze der Armee“ geflohen sein soll. Nach einer Meldung des „Daily Graphic“ vom 22. d. Mts. (also schon vor der Schlacht von Mati) hat Generalmajor Makris, der eigentliche Höchstcommandirende der griechischen Armee (der Kronprinz Konstantin führt ja nur formell den Oberbefehl) sein Amt niedergelegt. Zu seinem Nachfolger sei Oberst Mavromichalis, der bisherige Commandant der Division von Trikala ernannt worden. Nach einer weiteren Meldung ist Oberst Smolenski, welcher bei Neveni eine Brigade befehligte und seit der Vertheidigung von Neveni bei den Truppen sehr beliebt ist, zum Chef des Generalstabes der Armee in Thessalien ernannt worden mit der Ermächtigung, die übrigen Mitglieder des Generalstabes selbst auszuwählen. Der Generalstab der Armee beräth über die Vertheidigung von Volo und über die Einnahme einer staffelförmigen Vertheidigungsstellung der Armee von Pharsala. Ferner ist der Commandant des griechischen Panzergeschwaders Sachuris durch den Admiral Stamatellos ersetzt worden. In erster Linie wird es wohl aber nöthig werden, den Kronprinz zurückzurufen. In Wien ist bereits die Nachricht eingetroffen, daß der Kronprinz mit seinem ganzen Generalstab abberufen sei; diese Meldung ist im Augenblick noch unbestätigt, ermangelt aber der Wahrscheinlichkeit keineswegs, da die Athener ihm allein die Schuld an den Niederlagen zuschreiben. Unter diesen Umständen kann König Georg leicht um den Thron kommen. Es haben Tumulte und antidynastische Kundgebungen in Athen und auch in der Provinz stattgefunden. Pariser Blätter halten die Lage des Königs Georg von Griechenland schwer bedroht. Obgleich die pessimistischen Gerüchte über den Ausbruch einer Revolution und über die Proclamation einer Republik in aller Form dementirt seien, scheine doch eine bedenkliche Volksbewegung, wie sie König Georg schon gelegentlich seiner letzten europäischen Reise befürchtete, seit den Niederlagen der thessalischen Armee nahezu unvermeidlich. Der „Standard“ meldet aus Athen: „Die Lage der königlichen Familie ist unlegbar kritisch. Von zuverlässiger Seite wird versichert, daß Vorkehrungen getroffen werden, damit die königliche Familie im Falle der Noth in aller Eile das Land verlassen könne.“

Auf Kreta ist die Lage fortgesetzt beunruhigend; Hungersnoth und Krankheit nehmen zu. Ein englischer Transportdampfer, von Kanea kommend, brachte 12 Gebirgskanonen und reichliche Munition und für die türkische Artillerie 2 Krupp'sche Geschütze. Ferner landeten 300 türkische Soldaten aus Hierapetra und Sitia zur Verstärkung der Garnison von Kandia. Trozdem erklärte sowohl der Commandant der „Trasfagar“ als der englische Oberst der Besatzungstruppen der Stadtpolizei, für die Sicherung des Lebens und des Eigenthums der Einwohner keine Garantie übernehmen zu können. — Die Mächte sind jetzt völlig darüber einig, die Blokade von Kreta nicht aufzuheben.

Was den Landkrieg betrifft, so zeigt sich bei allen Regierungen volle Geneigtheit, wie früher für die Erhaltung, so jetzt für die Wiederherstellung des Friedens sich zu bemühen. Naturgemäß muß nach den gemachten Erfahrungen jedem derartigen Schritt die bindende Erklärung der griechischen Regierung vorhergehen, daß die wohlwollenden Rathschläge Europas dieses Mal Beachtung finden werden. Auch muß Griechenland selbst die Intervention nachsuchen, wozu in Athen bisher keine Neigung vorhanden

ist. Die „Köln. Ztg.“ schreibt, die Mächte müßten sorgfältig darauf achten, daß der Schutz einer Partei nicht die Rechte der anderen verflümmere. Die Intervention müsse darauf hinauslaufen, daß man Griechenland durch diplomatisches Eingreifen dazu bringe, die berechtigten Forderungen der Türkei anzuerkennen, Vassos zurückzuberufen und eine Entschädigung für die der Türkei zugefügten Verluste zu bezahlen. Jedenfalls dürfe man den siegenden Türken nicht in den Arm fallen, um Griechenland das Sammeln neuer Kräfte zu ermöglichen, so lange es nicht Europas Schutz anrufen und alles gethan habe, um sich des Schutzes würdig zu erweisen. — Die armen Griechen! Aber sie haben ihr Voos verdient.

Die neuesten Meldungen lauten:
Paris, 27. April. Der „Temps“ schreibt: Durch die Enthebung des Kronprinzen Konstantin vom Obercommando erscheine die Zukunft des griechischen Thrones gefährdet. Es sei sogar möglich, daß der seinem Lande so unheilvolle Ministerpräsident Delhannis diesmal bei seinem Sturze den König mitreißt; man müsse jedoch hoffen, daß das griechische Volk zu dem Unglück der Niederlage nicht noch das Unglück der Revolution hinzujüge.

Paris, 27. April. Eine Athener Depesche des „Temps“ spricht von der Demission des Marineministers Levidis und sagt, dieselbe werde allgemein getadelt. — Privatdepeschen zufolge soll die Volksstimmung in Athen noch immer sehr erregt sein; gelegentlich von Kundgebungen seien gestern vor dem Palaste Ruse „An die Grenze!“ ausgestoßen worden.

Paris, 27. April. Der „Agence Havas“ wird aus Arta von heute früh 6 Uhr gemeldet, in Folge der letzten Ereignisse sei der ursprüngliche Plan, nach und nach über Pentepighadia, Sikara, Sanina und Mezono in Epirus einzudringen, für den Augenblick aufgegeben worden.

Athen, 27. April. Die Kammer wurde heute Nachmittag zu einer außerordentlichen Sitzung zusammenberufen. Da aber eine beschlußfähige Anzahl von Deputirten nicht zugegen war, ist sie nicht zusammengetreten. Dieselbe wird morgen eine Sitzung abhalten. Die Mehrheit der Deputirten der Opposition hat ein Manifest erlassen, welches die Bevölkerung zur Ruhe auffordert. — Menschenansammlungen finden an verschiedenen Stellen der Stadt und auf dem Schloßplatze statt. Die Führer der Opposition haben eine Unterredung mit dem Könige.

Larissa, 27. April. In der Stadt herrscht vollständige Ordnung. Türkische Soldaten patrouilliren in den Straßen, Leben und Eigentum ist völlig gesichert, einige Läden sind bereits wieder geöffnet. Es heißt, bevor die griechischen Truppen geflohen seien, habe der Kronprinz sie gebeten, zu bleiben und dem Feinde die Spitze zu bieten; sie hätten sich aber geweigert, und es sei ein reguläres sauve qui peut (rette sich, wer kann) gefolgt.

Tagesereignisse.

— Der Kaiser traf am Dienstag Vormittag von Kaltenbrunn in Karlsruhe ein. Hier änderte er seine Reisebestimmungen und begab sich Nachmittags nach Cronberg i. Taunus, wo er von der Kaiserin Friedrich und der Prinzessin Friedrich Karl auf dem Bahnhofe empfangen und zu Wagen in das Schloß Friedrichshof geleitet wurde. Dem Vernehmen nach wollte sich der Kaiser heute Vormittag nach Schütz begeben.

— Während der Kaiser mit dem Prinzen Max von Baden in Kaltenbrunn der Jagd oblag, kam die Nachricht dorthin, daß der Vater des Prinzen, zugleich der ältere der beiden Brüder des Großherzogs, Prinz Wilhelm, schwer erkrankt sei. Prinz Max begab sich deshalb am Montag nach Karlsruhe zurück. Dienstag früh ist Prinz Wilhelm gestorben. Er ist 67 Jahre alt geworden. Im Feldzuge von 1866 war er Führer der badischen Division.

— Eine Depesche des Kaisers, die der Contre-admiral Prinz Heinrich an Bord seines Flaggschiffes, des Kreuzers erster Klasse „König Wilhelm“, vor den versammelten Officieren und Mannschaften verlesen, erregt viel Aufsehen. Nach der einen Lesart soll der Kaiser in seinem Telegramm erklärt haben, daß er den „König Wilhelm“ nach England sende, um zu zeigen, welche veraltete Rasten die deutsche Marine besitze, nach der anderen lautet die Depesche dahin, der Monarch

ipreche sein tiefes Bedauern darüber aus, daß er kein besseres Schiff nach England beordern könne, wo doch andere Nationen durch die stattlichsten Kriegsschiffe vertreten sein würden. Gleichzeitig habe der Kaiser eine abfällige Bemerkung über diejenigen geäußert, die der Verstärkung unserer Flotte entgegenarbeiten. Der Kaiser, so hieß es in der Depesche noch, werde unablässig bestrebt sein, die Marine auf dieselbe Höhe zu bringen, auf der sich das Landheer befindet, und erwarte, daß die Besatzung während ihres Aufenthaltes in England sich des deutschen Namens würdig zeigen werde. — Selbst wenn sich das Alles bestätigen sollte, werden sich die Ansichten der Parteien über die Nothwendigkeit einer großen Flotte nicht ändern. Im Uebrigen ist zu bemerken, daß dem Prinzen Heinrich vier nagelneue Panzerschiffe zur Fahrt nach England zur Verfügung ständen, wenn man diese dafür zu benutzen wünschte. Auch werden die „Berl. N. N.“ die Frage auf, warum Prinz Heinrich sich nicht auf dem für Repräsentationszwecke gebauten Hof-Schiff, der „Hohenzollern“, einschiffte. Die „Hohenzollern“ ist ein Schiff, das sich in jedem Hafen der Welt sehen lassen kann. Der Prinz von Wales würde eine entsprechende Reise nach Deutschland doch wohl auch auf einer königlichen Hof-Yacht machen.

— Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe ist Montag Abend wieder in Berlin eingetroffen.

— Die Versammlungs-Auflösung wegen ungenügender Heizung des Locals, die kürzlich durch den Brigadier Zeugfang im Blauenischen Grunde erfolgte, ist von der Amtshauptmannschaft Dresden-Mittstadt nicht gebilligt worden. In dem auf die Beschwerde entlassenen Bescheid sagt letztere, daß die Auflösung „nicht den Intentionen der kgl. Amtshauptmannschaft entspricht, sowie daß Brigadier Zeugfang in dieser Beziehung verständigt worden ist.“

— Ein Staatsanwalt war in einer Hauptverhandlung, in welcher er selbst die Anklage vertrat, als Zeuge vernommen worden, hatte sich während dieser Vernehmung durch einen anderen Staatsanwalt vertreten lassen, dann aber wieder die Funktionen des Beamten der Staatsanwaltschaft übernommen und bis zum Schlusse beibehalten. Das Reichsgericht hat ein solches Verfahren für „nicht bloß unangemessen, sondern geradezu ungesetzlich“ erklärt. Die Funktionen eines Vertreters der Staatsanwaltschaft sind mit der Stellung eines Zeugen ganz unvereinbar. Die Staatsanwaltschaft, so sagt das Reichsgericht, ist nach der Gerichtsverfassung und der Strafproceßordnung zu selbständiger Mitwirkung bei der Verfolgung strafbarer Handlungen berufen. Sie hat namentlich auch in der Hauptverhandlung mannigfaltige selbständige Befugnisse auszuüben, bei Wahrnehmung etwaiger processualer Mängel in der Hauptverhandlung geeignete Anträge zu stellen; auch ist es nicht ihres Amtes, lediglich die Anklage zu vertreten und auf eine Verurtheilung des Angeklagten hinzuwirken, sondern sie hat auch die zu Gunsten des Angeklagten sprechenden Momente hervorzuheben und überhaupt zu einer unparteiischen Ermittlung der Wahrheit beizutragen.

— Das Schiedsgericht in der Lippe'schen Erbfolgesache tritt dem „Leipziger Tageblatt“ zufolge unter dem Vorsitze König Alberts im Juni zusammen.

— Dr. Karl Peters hat gegen das Urtheil betr. seine Dienstentlassung Berufung an den Disciplinarhof für Colonialbeamte eingelegt. Letzterer besteht aus sieben Mitgliedern und hat den Kammergerichts-Präsidenten Drenkmann zum Vorsitzenden. — Nach einem Berliner Wochenblatt hat Peters bei den Gerichtsverhandlungen sich namentlich in den Pausen, als der Gerichtshof sich zur Berathung zurückgezogen hatte, im Vorjaal ziemlich laut und ungezwungen über das Gericht moquirt und höhnische Redensarten gegen dasselbe geschleudert. Noch angeht die gewiß zu erwartenden Strafe witzelte er über die Richter und über seine Situation, und mit berechnetem Cynismus sagte er zu seiner Umgebung: „Wollen wir nicht lieber gehen? Ich habe gar kein persönliches Interesse an dem Urtheil, nur ein ideelles, um zu sehen, wie weit sich Deutschland wieder einmal blamirt!“ Nach der Urtheilsverkündung war Peters' erstes Wort an seine Freunde: „Na, wo gehen wir denn nun hin?“ — Die Berliner Abtheilung der Colonialgesellschaft hatte in fester Erwartung der Freisprechung des Dr. Peters bereits im Voraus ein Siegesmahl vorbereitet. Ob es abgehalten sein mag, wer weiß es? Möglich ist Alles. Die für die Colonien schwärmenden Blätter suchen den Dr. Peters thumlicht zu entschuldigen, in der antisemitischen „Staatsbürgerzeitung“ wird er sogar tapfer vertheidigt. Ob man sich nicht schämt!

— Der im Duell in Südwestafrika verwundete Postsecretär Sachs ist in Windhoek seinen Wunden erlegen.

— Ueber die deutsch-französische Streitfrage betreffend Gurma werden die Verhandlungen in Paris geführt werden. Der deutsche Bevollmächtigte wird binnen kurzem ernannt werden. Die Leitung hat der Botschafter Graf Münster.

— Zum deutsch-englischen Fischerstreit wird gemeldet, daß die deutsche Fischerbarke „Alster“ in Hull eingetroffen ist und ungehindert ihre Ladung an Fischen geloscht hat. — Der Fall kam am Montag auch im englischen Unterhause zur Sprache. Der Parlamentsuntersecretär Curzon erklärte, es seien bezüglich Abänderung der Convention über die Fischerei in der Nordsee keine Unterhandlungen im Gange, die Frage werde aber von der Regierung erwogen.

— Der Kaiser von Oesterreich traf am Dienstag Vormittag 10 Uhr in Petersburg ein. Kaiser Nicolaus eilte mit den Großfürsten dem Kaiser Franz Josef entgegen. Beide Herrscher küßten sich dreimal

herzlich und reichten sich die Hände. Sodann begrüßte Kaiser Nicolaus den Erzherzog Otto, den Minister des Auswärtigen Grafen Goluchowski und den Chef des Generalstabes Feldzeugmeister Freiherrn von Beck, während Kaiser Franz Josef die Großfürsten auf das Herzlichste begrüßte. Nach dem Abschreiten der Ehrenwache erfolgte die Abfahrt längs des festlich geschmückten Newski-Prospectes nach dem Winterpalais. Kaiser Franz Josef stattete alsbald der Kaiserin Mutter im Anitschow-Palais einen Besuch ab und begrüßte Johann die Kaiserin Alexandra im Winterpalais. Nachmittags 2 Uhr legte Kaiser Franz Josef in der Kirche der Peter Pauls-Festung Kränze an den Gräbern der Zaren Nicolaus I., Alexander II. und Alexander III. nieder und machte Besuche bei den Mitgliedern des Kaiserhauses. Das Frühstück wurde darauf bei dem österreichisch-ungarischen Botschafter Prinzen Rechtenstein eingenommen. Abends 6 Uhr empfing Kaiser Nicolaus den Grafen Goluchowski in Audienz. Später fand im Winterpalais ein Brunkmahl zu 223 Gedecken statt. Kaiser Nicolaus toastete auf Kaiser Franz Josef, dieser Johann auf jenen. Beiderseits wurden viele Orden verliehen.

— In Wien wurde der frühere Bürgermeister Strohach mit 93 von 129 abgegebenen Stimmen zum ersten Vice-Bürgermeister gewählt. Auf Dr. Vogler (liberal) entfielen 33 Stimmen. — Die Sprachenverordnungen für Mähren, welche mit denen für Böhmen vollkommen identisch sind, sind am Sonntag in der amtlichen „Wiener Zeitung“ veröffentlicht worden.

— Das englische Unterhaus nahm am Montag mit 122 gegen 41 Stimmen die zweite Lesung der Unterrichtsbill an, nach welcher bedürftigen Volksschulen eine Unterstützung gewährt werden soll.

— In Algier verlautet angeblich, die Häuptlinge der im Aufstande begriffenen marokkanischen Grenzstäme hätten den General-Gouverneur Cambon um das französische Protectorat gebeten. Mit andern Worten: Frankreich will gleich England die Orient-Wirren dazu benutzen, seiner Völkerei in Afrika zu fröhnen.

— Zum Conflict zwischen England und Transvaal bestätigt die „Times“ in einer Meldung aus Johannesburg vom 24. d. Mts., die Errichtung von Forts um Prätoria werde beschleunigt. — Das „Neuer'sche Bureau“ meldet, daß die in Dorchester in Garnison liegende 13. Batterie Befehl erhalten hat, sich zum Abgang nach Südafrika bereit zu halten. Nach der „Times“ sollen drei Batterien Feldartillerie im Mai nach Südafrika eingeschifft werden. — In Kapstadt hat das Repräsentantenhaus mit 41 gegen 32 Stimmen einen Beschlusantrag Dutoits zu Gunsten des Friedens mit einem Unterantrag Abrahamson angenommen, der sich gegen die Einmischung irgend einer auswärtigen Macht in irgendwelchem Streitfall zwischen der britischen Regierung und der Regierung der Südafrikanischen Republik ausspricht. Die Mitglieder der Regierung stimmten mit der Mehrheit, Cecil Rhodes mit der Minderheit. (Eine Meldung des „B. T.“, es solle auf Anregung des Kaisers Wilhelm ein europäischer Bund zum Schutze von Transvaal gebildet werden, ist mit Vorsicht aufzunehmen. Die Red.) — Das englische Vorkaufrecht auf einen Theil der Provinz Mozambique betrifft nach einer Meldung aus Prätoria nur einen kleinen Landstrich. Die Nordgrenze ist etwa sechs Meilen südlich der Delagoabai. Die Südgrenze bilde Amatongaland. Portugals Herrschaft nördlich dieses Landstriches bleibe unberührt.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 28. April.

* Wie wir bei Schluß der Redaction erfahren, ist der Proceß der Stadt gegen den Kreis Grünberg in der Chauße-Angelegenheit, in welchem heute Termin vor dem Obergerichtsgesicht anstand, zu Ungunsten der Stadt entschieden worden.

* Der gestern zusammengetretene Provinzial-Ausschuß hat unter anderem den Antrag, wonach die Sammlungen des Vereins für das Museum schlesischer Alterthümer in das Eigenthum der Stadtgemeinde Breslau übergehen und der Provinzialverband zu den Unterhaltungskosten des vereinigten Museums für Alterthümer und für Kunstgewerbe einen jährlichen Zuschuß von 15 000 M. leistet, vollzogen.

* Nachdem fast der ganze Monat April trübes und rauhes Wetter gebracht hat, scheint er wenigstens einen freundlichen Abschied von uns nehmen zu wollen. Seit Montag haben wir warmes Wetter und Sonnenschein, was der um etwa vierzehn Tage zurückgebliebenen Vegetation sehr Noth thut. Unter den warmen Sonnenstrahlen ist die Kirschblüthe endlich vielfach zur Entfaltung gekommen. Herrlich zeigt sich die Magnolien-Blüthe. Ein Freund unseres Blattes erzählt uns auch, daß er blühenden Flieder gesehen habe.

* Das hiesige Realgymnasium hat an diesem Schultermine einen außerordentlich starken Zuwachs zu verzeichnen. In die Sexta allein sind 49 Schüler aufgenommen worden, so daß sich eine Frequenz ergibt, die seit vielen Jahren nicht mehr erreicht worden ist. Bis heute früh betrug die Gesamt-Schülerzahl 213, dürfte sich aber noch erhöhen. — In die unterste Klasse der Vorschule wurden 20 Schüler aufgenommen.

* Mit der commissarischen Verwaltung einer Lehrerstelle an den evangelischen Gemeindegemeinschaften zu Grünberg ist Schulamtskandidat John in Liegnitz, mit derjenigen der zweiten Lehrerstelle in Hertwigswaldau, Kreis Sagan, der Schulamtskandidat Roschund in Grünberg beauftragt worden. Uebertragen wurde die dritte Lehr-

zu Schweinitz dem Schulamtskandidaten Thom a s zu Liegnitz und die zweite Lehrerstelle an der katholischen Schule zu Waltersdorf, Kreis Sprottau, dem Schulamtskandidaten Rössner in Milzig.

* In der am Sonntag stattgehabten General-Versammlung der Ortskrankenkasse I wurde der Abschluß für das Jahr 1896 vorgelegt und dem Vorstande wie auch dem Rentanten einstimmig Entlastung erteilt. Der Abschluß ergibt gegen das Vorjahr einen Ueberschuß von 2176,90 M. Die General-Versammlung genehmigte ferner die Anstellung von Vertrauensmännern und die für diese Einrichtung von dem Vorstande getroffenen Bestimmungen. Hiernach müssen die Vertrauensmänner Mitglieder der Kasse sein. Sie werden durch die General-Versammlungs-Vertreter für die Fabrikbetriebe, in welchen sie thätig, bzw. für die Landbezirke, in welchen sie wohnhaft sind, auf eine Amtszeit von drei Jahren gewählt. Für durchschnittlich je 100 Mitglieder wird ein Vertrauensmann bestellt. Die erste Wahlperiode datirt vom 1. Januar d. J. Die Vertrauensmänner sollen ein Bindeglied zwischen den Mitgliedern und den Verwaltungsorganen der Kasse bilden, sie sollen also sowohl die Interessen der einzelnen Mitglieder in ihren Bezirken, als auch diejenigen der Kasse im Allgemeinen wahrnehmen. Die Namen der jeweilig Gewählten werden den Kassennmitgliedern in den bezw. einzelnen Fabrikbetrieben durch Aushang bekannt gemacht werden.

* Gestern Vormittag war von hier aus ein größeres Schadenfeuer zu bemerken, das man in Pommerzig oder Blumberg vermuthete. Wie sich nun herausstellt, ist in Valeslahof eine Scheune mit vielen Vorräthen an Futter, zum Theil sogar an noch ungedroschenem Getreide, nebst mehreren Maschinen niedergebrannt. Die ihr gegenüberstehende alte Scheune ist gerettet. Das Gut gehört dem Grafen Schmettow aus Pommerzig. Außer der Pommerziger Spritze war auch die von Rothenburg erschienen. Ueber die Entstehungsurache haben wir nichts in Erfahrung bringen können, trotzdem uns von zwei verschiedenen Seiten Telegramme über den Vorfalle zugegangen sind.

* Ein hiesiger Radfahrer kehrte gestern Abend gegen 9 Uhr im Gasthose in Meileiche ein. Als er nach kurzer Zeit die Reise fortsetzen wollte, war sein Brennabor-Rad (10. 100393) verschwunden, muthmaßlich gestohlen. Vor Ankauf desselben, das erst kürzlich gekauft war und 250 M. gekostet hat, sei gewarnt.

* Gesuche von Mannschaften des Beurlaubtenstandes um Befreiung von Reserve- oder Landwehr-Übungen können nur dann Berücksichtigung finden, wenn die Wahrheit der aufgeführten Gründe vom Gemeinde-Vorstand bescheinigt und die Reclamation vom Amtsvorstand befürwortet wird. Auch muß das Gesuch sofort nach Empfang des Gestellungsbefehls erfolgen. Nützliche Atteste sind polizeilich zu beglaubigen. Die Gesuche sind stets an den zuständigen Bezirksfeldwebel einzureichen.

* Ornithologen stellen auch in diesem Jahre eine neuerliche Abnahme der Schwalben fest. In Thüringen ist jetzt kaum eines dieser nützlichen Thierchen zu sehen. — Der Kuckuck ist nun auch eingetroffen. Jetzt dürfte keiner der Wandervogel, die im Sommer ihre Quartiere bei uns aufschlagen, mehr im Rückstande sein.

* Wie die „Berl. Pol. Nachr.“ mittheilen, trat am Montag ein Unterausschuß des Ausschusses zur Untersuchung der Verhältnisse der von Ueberfluthungsgefahr am meisten bedrohten Stromgebiete eine Befreiung der wichtigsten Theile des Oberstromgebietes an, insbesondere auch der schlesischen Gebirgsflüsse. Die Dauer der Untersuchungsreise ist auf eine Woche berechnet.

* Es geht mitunter seltsam zu auf dieser Welt. So hat ein Gericht als unlauteren Wettbewerb das Gratisverabfolgen von Spirituosen und Cigarren seitens der Colonialwaarenhändler an ihre Kunden angesehen, weil dadurch andere Kaufleute geschädigt wurden. Es sind in mehreren derartigen Fällen Verurtheilungen erfolgt. Dagegen enthält nach einem Urtheil des Oberlandesgerichts die Reclame „Nur bei uns zu haben!“ wohl eine Uebertreibung, verstößt aber nicht gegen das Gesetz wider unlauteren Wettbewerb.

* Eine für alle Arbeitgeber prinzipiell wichtige Entscheidung fällt dem Berliner Gewerbegericht. Ein Fabrikant G. hatte einen Arbeiter Namens W. beschäftigt, welcher sich entschieden geweigert hatte, an den Berliner Magistrat Abgaben zu entrichten. Letzterer sah sich schließlich, um die fraglichen Steuern zu erlangen, veranlaßt, in Höhe von 22 M. 50 Pf. auf W's Lohn Beschlag zu legen. Die Beschlagnahme erfolgte gegen Ende Juli v. J. und wurde in der Weise ausgeführt, daß G. von dem Monatslohn, dessen Auszahlung postnumerando erfolgte, 22 M. 50 Pf. einbehielt und an den Magistrat abführte. Letzterer hatte auf Grund der Verordnung vom 7. September 1879, die Betreibung von Geldbeträgen betreffend, dem Drittschuldner verboten, an den Schuldner jene Summe zu zahlen. Hiermit war aber W. keineswegs einverstanden, sondern verklagte seinen Arbeitgeber beim Gewerbegericht und beantragte, denselben zur Zahlung von 22 M. 50 Pf. rückständigen Lohnes verurtheilen zu lassen. Das Gewerbegericht beschloß sich sehr eingehend mit der Angelegenheit, stellte auch fest, daß W. vom April 1895 bis zum März 1896 keine Steuern bezahlt hatte, und verurtheilte gleichwohl den Beschlagnahmenden G., an W. die eingeklagte Summe von 22 M. 50 Pf. zu zahlen. Das Gewerbegericht erklärte nämlich die Beschlagnahme sowohl formell wie materiell für verfehlt, da nach § 4 des Gesetzes über die Beschlagnahme des Arbeits- und Dienstlohnes vom 21. Juni 1869 Löhne nur für currente, nicht aber für über drei Monate

fällige Steuern mit Beschlagnahme belegt werden können. — Diese Entscheidung ist endgiltig.

* Eine Radfahrer-Uniform für Soldaten ist probeweise bei den Gardetruppen eingeführt worden. Dieselbe besteht vorläufig in einer graugrünen Zoppe, die hinten durch eine Schnur zusammengezogen ist, die Achselklappen des betreffenden Regiments und das Rangabzeichen trägt. Die Zoppe darf nur bei Benutzung eines Fahrrades getragen werden, jedoch auch dann, wenn das Rad nicht im militärischen Dienste gefahren wird oder Eigenthum des Fahrers ist.

* Man beobachtet wiederholt, daß von Radfahrern kleine Kinder vorn auf die Maschine gesetzt und so spazieren gefahren werden. Gewöhnlich sind es zärtliche Väter oder Brüder, die ihren Kindern oder Geschwistern damit ein besonderes Vergnügen bereiten wollen. Das Radfahren aber ist niemals ganz ohne Gefahr; auch der Geübteste kann durch ein unerwartetes oder unbeachtetes Hinderniß aus dem Sattel geworfen, von durchgehenden Pferden, von rohen Patronen zum Stürzen gebracht werden. Was soll da aus dem Kinde werden? Darum weg mit dieser gefährlichen Sitte!

* Ein Urtheil darüber, ob der tägliche Genuß von 6 bis 8 l Bier als ausschweifende Lebensweise anzusehen sei, ist vom Münchener Oberlandesgericht gefällt worden. Ein 32-jähriger Braumeister hatte sein Leben für 5000 M. versichert, deren Auszahlung verweigert wurde, als der augenscheinlich an Herzperforation leidende Mann schon acht Jahre später verstarb. Die Versicherungsgesellschaft behauptete, daß ausschweifendes Leben, beziehentlich übermäßiger Biergenuß den Tod verursacht habe. Das Gericht aber entschied im Sinne der Erben, und zwar mit der Begründung, daß die erwähnte Biermenge zwar für Viele eine Ausschweifung bedeuten würde, nicht aber für einen schweren Arbeit verrichtenden Braumeister. Aus den sachverständigen Urtheilen der ersten ärztlichen Autoritäten ergab sich, daß die mittlere Lebensdauer des Münchener Braupersonals durchschnittlich um elf Jahre niedriger ist, als diejenige der übrigen Bevölkerung.

* Gewählt bezw. wiedergewählt, bestätigt und vereidigt bezw. verpflichtet wurden: der Gärtner und Gemeindevorsteher Johann Liebig in Milzig zum Gemeindevorsteher der Gemeinde Milzig, der Kutscher Ernst Neumann ebenfalls zum dritten Schöffen der Gemeinde Milzig, der bisherige Nachwächter Heinrich

Klix zu Lipke als Gemeindevorsteher der Gemeinde Lipke, der Bauergutsbesitzer August Redlich zu Polnisch-Nettkow zum Gemeindevorsteher der Gemeinde Polnisch-Nettkow.

§§ Sawade, 27. April. Am vorigen Sonntag haben hiesige Bürgchen im Alter von 16 bis 18 Jahren ihrem Uebermuth wieder einmal sehr arg die Flügel schießen lassen. Bei einem hiesigen Schneidermeister warfen sie die Fenster ein, auf der Chaussee nach Tschierzig zu hoben sie bis drei Centner schwere Brückensteine aus und stürzten sie über die Böschung in den Sumpf, von den Chausseebäumen brachen sie starke Äste ab u. s. w. Die jugendlichen Uebelthäter werden der gerechten Strafe für den verübten Vandalismus nicht entgehen, da es den vereinten Bemühungen des Herrn Gensdarmen Strohwalde und des Chausseeaufsehers gelungen ist, sie ausfindig zu machen. Heute wurden sie in ihren Arbeitsstellen — sie sind sämmtlich in Grünberger Fabriken beschäftigt — ins Verhör genommen und haben die ihnen zur Last gelegten Thaten eingestanden.

—n. Kleinig, 27. April. Am vorigen Sonntag wurden 41 Kinder (20 Knaben und 21 Mädchen) von hier und 20 Kinder (6 Knaben und 14 Mädchen) aus Karschin in der hiesigen katholischen Pfarrkirche zum ersten Male zum Tische des Herrn geführt. — Am 22. April wurden 60 ABC-Schützen der hiesigen Schule zugeführt.

—rg. Trebschen, 27. April. Der hiesige evangelische Schulvorstand hielt am Sonntag eine Sitzung ab, in welcher die Neuregulierung der Lehrergehälter Gegenstand der Verhandlung war. Laut Beschluß erhält der erste Lehrer ein Gehalt von 1400 M. und der zweite ein solches von 900 M.

Bermischtes.

— Im Ausstandsgebiet bei Trautenau betrug die Zahl der Streikenden am Montag 4350. Gestern sind noch in weiteren vier Spinnereien die Arbeiter in den Ausstand eingetreten.

— Eine Explosion ereignete sich in London am Montag Abend in einem Stadtbahnzuge. Ein Wagen wurde beinahe gänzlich zerstört. Eine Person wurde getödtet und neun verwundet. Wie vermutet wird, ist die zur Beleuchtung des Wagens mitgeführte Gasmenge explodirt. — Nach einer späteren Meldung

liegt keine Gasexplosion vor. Einige Anzeichen deuten darauf hin, daß ein starker Sprengstoff benutzt worden ist; doch sind Bruchstücke einer Bombe bisher nicht aufgefunden worden.

— Probatum est. A.: „Wie kommt es nur, daß Du in so kurzer Zeit eine so große Kundschaft erhalten hast?“ — B. (Modewaarenhändler): „Ich habe mir einen Papagei angeschafft, der zu jeder Dame, die in den Laden tritt, sagt: „Reizendes Geschöpf!““

— Selbstverrath. „Ich habe eben auch Fehler, so wie Sie!“ — „So wie ich, Fräulein Emmy? ... Dann lassen wir lieber die Verlobung sein!“

— Aus der Gesellschaft. Mein Fräulein ... Doctor Maier, Candidat. — Freut mich, hoffentlich Heirathscandidat.

Berliner Börse vom 27. April 1897.

Deutsche	4 1/2 Reichs-Anleihe	103,90 G.
"	3 1/2 dito dito	103,90 G.
"	3 1/2 dito dito	98 G.
Preuß.	4 1/2 consol. Anleihe	104 B. B.
"	3 1/2 dito dito	103,90 B. G.
"	3 1/2 dito dito	98,50 B.
"	3 1/2 Staatsanleihe	100,20 B.
Schles.	3 1/2 Pfandbriefe	100,20 G.
"	3 1/2 dito	93,30 G.
"	4 1/2 Rentenbriefe	104,50 G.
Pößener	4 1/2 Pfandbriefe	102,40 B.
"	3 1/2 dito	100,20 G.

Wetterbericht vom 27. und 28. April.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windrichtung und Windstärke 0-12	Luftfeuchtigkeit in pCt.	Bewölkung 0-10	Niederschläge in mm
9 Uhr Abd.	752.2	+13.4	SE 2	77	0	
7 Uhr früh	751.4	+13.7	SE 4	72	0	
2 Uhr Nm.	750.8	+23.7	SE 4	45	4	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: + 10.0°.
Witterungsaussicht für den 29. April.
Warmes Wetter mit zunehmender Bewölkung und Gewitterneigung.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines Nachwächters ist alsbald neu zu besetzen. Die Anstellung erfolgt gegen 4wöchentliche Kündigung, die Vergütung beträgt 40 Mark monatlich. Geeignete, nicht über 35 Jahre alte Bewerber wollen sich baldigst und spätestens bis zum 5. Mai cr. unter Beifügung ihrer Zeugnisse pp. bei uns melden.

Grünberg, den 24. April 1897.
Der Magistrat.
Gayl.

Bekanntmachung.

Die mit ihren Grundstücken an den Mungichtbach und den Graben an der Schertendorferstraße grenzenden Eigenthümer werden hierdurch aufgefordert, den qu. Bach bezw. Graben in der Zeit vom 29. April bis 4. Mai d. J. gründlich zu räumen, widrigenfalls die Räumung auf Kosten der Eäumigen (welche Kosten vorher festzusetzen und eventl. executivisch beizutreiben sind) durch einen Dritten diesesorts veranlaßt werden wird.

Grünberg, den 26. April 1897.
Die Polizei-Verwaltung.
Gayl.

Bekanntmachung.

Die städtische Schuttabladegrube an der Poln.-Kesseler Chaussee ist geschlossen und darf daselbst Schutt nicht mehr abgeladen werden.

Grünberg, den 26. April 1897.
Der Magistrat.
Gayl.

Auktion.

Freitag, den 30. April cr., von Vormittags 10 Uhr ab, werde ich im Laden Niederthorstraße 11 hier selbst folgende Gegenstände:

Garirte u. ungarirte Hüte, Blumen, Federn, seidene Bänder, Brautkränze u. Schleier, Knaben-Strohüte u. Mützen, Papier-, Gummi- u. Leinen-Wäsche, Kinderkleider, Taillenkücher, seid. Stoff zu Damenblousen, Schürzen, reizende Knabenblousen, Unterzeuge, Handschuhe, Strümpfe, Corsetts, Sonnenschirme, Wolle, Baumwolle, Perljacken, Besäse u. Borten, Cigarrentaschen, Broches, Betttücher u. dgl. mehr

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Scholz, Gerichtsvollzieher.

Kaufen Sie eine Schachtel



J. C. F. Neumann & Sohn, Kgl. Hofl., Berlin W.

Grosse Weimar-Lotterie 20,000
Ziehung vom 8-10. Mai.
Gesamtwert der Gewinne 200,000 Mk.
Loose à 1 Mk., 11 Loose 10 Mk. (Porto u. beide Listen 30 Pf.) empfehlen u. versenden
Neubauer & Rendelmann, Bankgeschäft, Berlin W., Friedrichstr. 198/199.
Telegramm-Adr.: Millionenhau.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 29. April cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Gasthose zum goldenen Frieden hier selbst bestimmt 15 Dbd. große und 15 Dbd. kleine Rollen div. Maschinengarne, 22 Pfd guten Gruschwitz'schen Zwirn, ferner freiwillig: 1 Marktkaften, 1 eiserne und 1 Kinderbettstelle öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Scholz, Gerichtsvollzieher.

Oekonomen

Der Posten des Oekonomen der Ressourcen-Gesellschaft hier ist p. 1. October cr. unter günstigen Bedingungen zu vergeben. Geeignete Bewerber wollen sich unter Einreichung eines kurzen Lebenslaufs u. unter Angabe von Referenzen bis 15. Mai cr. bei der Direction der Gesellschaft melden.

Zwei tüchtige Steinseher,

nur solche, welche im Granitwürfel-pflaster geübt sind, erhalten sofort bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung in Glogau.

J. Muche, Steinsehermeister.
Achtung. Wegen Mangel an Platz verkaufe ich billig 10-12 Stk. gut erhalt. Sagerkasser 500-800 Pfr. Inhalt. Näh. unter P. K. postlag. Sagan i. Schl.

1 ordentl. Dachdecker kann sich melden.

Hermann Schiller, Niederstraße 14.

Tüchtigen Schuhmachersellen und einen Lehrling stellt ein

Otto Glaubitz, Niederstr. 17/18.

Ein Schuhmacherselle

findet sofort dauernde Beschäftigung bei Wilh. Zierus, Breslauerstr. 1.

Suche per sofort Stellung als

Comptoir-Diener oder Haushälter.

Gefl. Offerten erbitte unter T. L. 251 an die Expedition d. Bl.

Ein zuverlässiger, Kutscher

verheiratheter kann sich für sofort melden in

Schulz's Ziegelei.

1 Hausmädchen,

das auch waschen und plätten kann, wird zum 1. Juli cr. gegen guten Lohn verlangt. Offerten unter A. Z. nimmt die Exped. des Saganer Wochenblattes in Sagan entgegen.

Junge Mädchen zur Erlernung der Damenschneiderei werd. angen. Gr. Kirchstr. 1.

Möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension bald zu verm. Neumarkt 22, 2 Treppen.

1 Stube m. Alkove zu verm. Seilerbahn 10.

Allen Fr. unden, Verwandten und Bekannten, die uns zu unserer Silberhochzeit die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke zu Theil werden ließen, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.
Schuhmacher Heinrich Dimke und Frau Martha Dimke.

Baubeschläge zu billigsten Preisen empfiehlt Ernst Tiessen, Eisenhandlung, Poststraße 3.

Mit ohne ANADONTOL Mundwasser u. Zahnpasta, antiseptisch. Von hervorragender unübertroffener Wirkung. Desinficirt die Mundhöhle, stärkt das Zahnfleisch, erfrischt den Athem, erhält die Zähne gesund und weis. Specialität der Firma C. H. Dehmig-Weidlich-Zeitl Zu haben in Grünberg in Lange's Drogenhdlg., Inh. Dr. Vogt.

2 geräuch. Schinken und saure Gurken zu verkaufen Berlinerstraße 18.

Eine Hobelbank

zu kaufen gesucht Burgstr. 16, 2 Tr.

Kleiner Acker

am Roscheberg zu verpachten Berlinerstraße 87.

1 Laden

halb zu vermietten Berlinerstraße 3.

Niederstr. 10/11, 1 Tr.

ist eine Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör, sofort zu vermietten und zu beziehen.

1 möbl. Vorderzimmer, auch mit Instrument, zum 1. Mai zu vermietten.

Lucks, Silberberg 25, part.

2 freundl. möblirte Zimmer zu vermietten Hospitalstraße 14a.

1 kleine Stube zu vermietten Zöllnerstr. 35.

Frauen-Verein.

Sitzung Donnerstag, den 29. d. Mts.,
Nachm. 5 Uhr, in der Ressource.

Leser

Donnerstag, den 29. d. Mts.:
Hauptversammlung.

Sonntag, den 2. Mai, ladet zur
Sanzmusik freundlichst ein
Thamashke, Wittgenau.

Feinste conservirte
Delikatess-Castlebay-Matjesheringe,
neue reife
Maltakartoffeln.

empfehlen **Frischen Zander**
Ernst Th. Franke.

Donnerstag trifft ein:
lebendfrischer Schellfisch.
H. Wittwer, Seeischhandlg.

Freibank.

Donnerstag, den 29. d. Mts., Vor-
mittags 8 Uhr: Verkauf von minder-
werthigem Schweinefleisch, das Pund
35 Pfg.

Die Schlachthof-Verwaltung.

Freitag, den 29. cr., früh 8 Uhr:
schönes Rindfleisch
von einer nothgeschlacht. 3-jährigen Kuh,
pro Pund 30 u. 35 Pfg.

Das Fleisch ist von der Schlachthof-
verwaltung untersucht und als genießbar
bezeichnet. **Saußerstraße 16.**

Gut. Sauerkraut zu verk. Naumburgstr. 49.

Deutsches u. holländisches
Cacaopulver,
Chocoladen,
Biscuits,
Vanille,
Gelatine,
Fleisch-
extracte

Max Seidel.

Größtes
Lager
echt chinesisches
Thees
und
feiner **Caffees.**

Gebrannter

Caffee

(Melange)

p. Pfd. 95 Pfg., kräftig u. rein schmeckend,
bei Abnahme von 9 Pfd., unt. Nachnahme.
Andreas Wulfers, Bremen.

Wollen Sie
Ihre
Wäsche
wirklich gut
und
vortheilhaft
waschen, so kaufen Sie
Elfenbein-Seife
oder
Elfenbein-Seifenpulver
mit der Schutzmarke „Elephant“.
Günther & Haussner,
Chemnitz-Kappel.
In Grünberg zu haben bei:
Ernst Th. Franke, Albert Schindler,
Adolph Thiermann, Adolf Woratz.



Alleinverkauf
der weltberühmten
Victoria-
Nähmaschinen
und anderer bewährter
Systeme bei

C. A. Schellmann, Optiker,
Breitestraße, am Grünzeugmarkt.

Für Petroleum-Motor-Besitzer!

Wir offerieren zum Motorbetrieb vorzüglich geeignetes

Pa. stand. white Reichstest-Petroleum

Mk. 7.00 p. 50 Ko. Netto in eisernen Leihfässern bei 25 Pfg. Leihgeld pro Fass.
Mk. 8.50 p. 50 Ko. Netto in Holzbarrels inkl. Fass bei 20% Tara ab Neusalz a. O.

Neusalz a. O.

Meyerotto & Co.

Sonnenschirme,

nur Neuheiten, zu billigsten Preisen.

H. Samuel & Co.

Mann & Schäfer's

Rundplüsch-Schutzborden

erfreuen sich mit Recht einer grossen Beliebtheit und sind
im Engros und Détail zu haben bei

A. J. Mugdan, Breslau, Ecke Ring und Blücherplatz.

10



complett bespannte Equipagen (darunter zwei vierspännige) und
121 Pferde sind die **Hauptgewinne**

der

19. Marienburger Pferde-Lotterie.

Ziehung unwiderruflich am 15. Mai 1897.

Loose à 1 Mark — 11 Loose = 10 Mark (Porto und Gewinnliste 20 Pfg.)
empfiehlt und versendet das General-Debit

Carl Heintze, Berlin W.,
Unter den Linden 3.

Loose werden auf Wunsch auch unter Postnachnahme gesandt.

IV. Woll-Auktion Forst i. Lausitz.

Am 6. Mai cr., Nachmittags punkt 2 1/2 Uhr,
werde ich im Saale des **Grand Hôtel** hier im Auftrage
der Herren **Gebr. Herzberger, Forst,**

ca. 6000 Centner deutsche Schweiswollen,
ca. 1100 Ballen Cap- und diverse Wollen

meistbietend nach Auktions-Bedingungen verkaufen.

Die Wollen sind in den Speichern des Herrn Expediteur
Julius Noack hier eingelagert und vom 4. Mai ab zu be-
sichtigen. Kataloge sind ebendasselbst sowie im Bureau der
Firma **Gebr. Herzberger, Forst i. Lausitz,** zu haben.

Eduard Werner,
vereideter Makler.

Freitag Vorm. **fettes Hundfleisch**
von 10 Uhr ab
bei **H. Pfennig, Drentkauerstr. 16.**

Kassirerin

bei freier Station und Gehalt nach außer-
halb verlangt. Offerten an
F. Rinke, Breitestr. 23.

Violinien,

sowie sämtliches Zubehör empfiehlt in
allen Preislagen

Ed. Adler, Niederstr. 10/11.

— Ill. Preisliste umsonst u. frei. —

Impfung

Donnerstag, den 29. d. M.,
Nachmittag 3 Uhr,
in meiner Wohnung.

Dr. Jacobson.



Großes Lager

nur erstklassiger
Fahrräder; be-
sonders aufmerksam
mache ich auf die
weltberühmten
Brennabor- und
Victoria-Fahrräder
unübertrefflich in
Haltbarkeit, leichtest-
laufend. Maschinen
der Welt. Fahr-
unterricht auf größt.
Vernbahn am Plage.
Reparaturen schnell
und gut.

C. Schmidt, Fahrradhandlung.

Einige in Zahlung genommene gebrauchte
Adler-Räder sind sehr billig abzugeben.

Südrussland.

Sehr günstige Verhältnisse zur An-
lage einer Fabrik guten reinen
Traubencognacs. Reflectanten mit dem
nöthigen Capitale wollen sich an **Rud.**
C. Gittermann in Odesa wenden.

Weinausschau bei:

Bäcker Herrmann, Krautstraße, 95r 80 pf.
Fritz Bilz, Grünstr. 31, 93r 23. u. 11w. 80 pf.
Feilenhauer Kurze, 95r 80 pf.
Schmied Vorwerk, Lanjstr. 56, 95r 80, 2. 75.
Wwe. Pfleger (Schulz) a. Erlbusch 95r 80 pf.
Herrn. Künzel, Dreif.-Kirch., 95r 80 pf.
Heinrich Mustrup, a. d. Kattwiese, 95r 80 pf.
Eichhorn, Niederstr. 25, 95r 80 pf.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Donnerstag, den 29. April cr.:
Beichte und Communion: Herr Pastor
tert. Bastian.
Abends 8 Uhr Wochenpredigt in der Herberge
zur Heimath: Derjelbe.

Katholische Kirche.

Sonntag, den 2. Mai, früh 7 1/2 Uhr:
hl. Messe, nachher Gottesdienst in Lavalbau.
Synagoge. Freitag Anfang 7 1/2 Uhr.
Marktpreise.

Nach Preuß. Maß und Gewicht pro 100 kg.	Grünberg, den 27. April.			
	Schft. Pr.	Ndr. Pr.	M	A
Weizen	—	—	—	—
Roggen	11	80	11	20
Gerste	12	—	—	—
Hafer	14	—	13	40
Erbsen	—	—	—	—
Kartoffeln	4	40	3	30
Stroh	4	—	3	50
Heu	7	—	4	—
Butter (1 kg)	2	30	1	80
Eier (60 Stck)	2	40	2	20

Verantwortl. Redacteur: Karl Langer,
für die Inserate verantwortlich: August
Ferber, beide in Grünberg.
Druck u. Verlag von W. Leddyohn, Grünberg.
(Hierzu eine Beilage.)

Zünftlerisches.

Am Montag beriethen in Berlin die Mitglieder der Handwerkerkonferenz vom Herbst vorigen Jahres über die Handwerker-Vorlage. Die Verhandlungen befanden die verschiedenste Beurtheilung auch in Zünftlerkreisen. Obermeister Beutel erklärte die facultative Zwangsinning für unannehmbar. Reichstagsabg. Euler bat, man möge unter dem Zwange der Verhältnisse annehmen, was geboten ist. Baumeister Feliß hielt es für besser, alles zu lassen, wie es jetzt ist. Obermeister Baum-München erklärte, er sei vom Bunde in München ermächtigt zu bekunden, daß man die Vorlage annehmen wolle. Möller-Dortmund aber meinte, die Regierungsvorlage bedeute eine entschiedene Verschlechterung des gegenwärtigen Zustandes. Man müsse die facultativen Zwangsinnungen ablehnen. Ebenso Obermeister Warnke-Berlin, Fischer-Worms, Häusermann-Stuttgart und Schmidt-Karlsruhe schilderten die für die Zünftler ungünstigen Verhältnisse in Süddeutschland. Deshalb müsse man annehmen, was man bekommen kann. Voss-Hamburg meinte, er sei erschrocken, daß die handwerkerfreundlichen Parteien im Reichstage „umgefallen“ seien. Die Süddeutschen scheinen sich von der Vorlage zu viel zu versprechen. Man solle nicht eine neue Mainlinie aufrichten. Die Vorlage sei unannehmbar für die Handwerker der Hansestädte. Baum-München erklärte schließlich, daß der allgemeine Handwerkerbund nur wegen der schwierigen Verhältnisse in Süddeutschland für die Vorlage eintrete. Die bayerische Regierung hingegen verdiene für ihr handwerkerfreundliches Verhalten den wärmsten Dank und die größte Anerkennung. Man möge der Reichstagskommission vertrauensvoll die Verbesserung des Entwurfs überlassen.

Der Handwerker tag wurde am Dienstag Vormittag eröffnet. Zur Berathung gestellt wurde eine Resolution, welche die Handwerker vorlage nur für annehmbar erklärt, 1. wenn eine einheimische Organisation des gesamten deutschen Handwerks in Form von Zwangsinnungen und unter Festhaltung der Dreitheilung (Zehrling, Geselle und Meister) eingeführt wird und auch diejenigen Mitglieder des Handwerks, welche dasselbe fabrikmäßig betreiben, die Pflicht haben, der Innung beizutreten; 2. wenn Meister nur derjenige sich nennen darf, welcher in dem von ihm betriebenen Handwerk den Befähigungsnachweis erbracht hat. Diese Resolution wurde vom Obermeister Beutel begründet. Abg. Jakobskötter verteidigte sich gegen Angriffe, die gegen ihn wegen seiner schwankenden Haltung in der Handwerkerfrage von einem Theil der Zünftler erhoben worden sind. Er trat dafür ein, äußersten Falles auch die Regierungsvorlage anzunehmen, um wenigstens etwas zu erreichen. Abg. Rechner erklärte sich für die vorgeschlagene Resolution. Schneidermeister Möller-Dortmund trat lebhaft für den Befähigungsnachweis ein und meinte, wenn man den Befähigungsnachweis für die Handwerker nicht für nötig halte, dann sei derselbe auch für die anderen Berufe nicht mehr erforderlich, dann möge man auch die Ministerposten auf Submissionen vergeben. (Heiterkeit.) Maurermeister Ohlenschläger-Frankfurt a. M. wünschte Annahme der Vorlage, wie sie aus der Kommission des Reichstags herauskommen würde. Schuhmachermeister Schmidt versicherte, daß die süddeutschen Zünftler für die obligatorischen Innungen seien. Abg. Feliß-Berlin trat für die vorgeschlagene Resolution ein und meinte, der Bundesrath werde nicht die Stirn haben, den Beschlüssen der Reichstagskommission seine Zustimmung zu verjagen.

Nachdem in dieser Art noch längere Zeit hin- und hergeredet worden war, wobei namentlich Voss (Hamburg) eine sehr scharfe Sprache gegen den Bundesrath führte, wurde die Resolution angenommen.

Vor dem Schluß forderte der Bäcker-Obermeister Brinkmann-Hamburg den Handwerker tag auf, die Bäckermeister in ihrer Opposition gegen den Maximalarbeits tag im Bäckergerwerbe zu unterstützen. Eine Resolution im Sinne des Redners wurde angenommen und der Handwerker tag dann geschlossen.

Parlamentarisches.

Der Reichstag nahm am Dienstag seine Sitzungen wieder auf. Zunächst widmete Präsident v. Bülow dem verstorbenen Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und dem Staatssekretär v. Stephan warm empfundene Nachrufe. Darauf wurde der Nachtragsetat in erster Lesung beraten. Abg. Bebel bekämpfte die Forderungen für die Artillerie und erklärte, die Sozialdemokraten ließen sich nicht irre machen durch Aeußerungen von „waterlandslosen Gesellen“, wie sie jüngst durch die Presse gegangen seien. Abg. Richter (Frei. Volksp.) beantragte die Verweisung des Stats an die Budgetkommission. Die Forderungen für die Artillerie bedürften einer sorgfältigen Prüfung. Auf die betreffenden Aeußerungen in der Presse und das Geschimpfe auf den Reichstag zu erwidern, halte er unter seiner Würde. Abg. Dr. Bachem (Centr.) schloß sich dem Antrag Richter an, worauf der Nachtragsetat an die Budget-Kommission verwiesen wurde. — Bei dem Capitel „Uebersicht über die Ausgaben und Einnahmen in den Schutzgebieten für 1895/96“ kam Abg. Bebel auf den Proceß Peters zurück und bedauerte, daß nicht auch Pechmann, der mit Peters den Regier zum

Tode verurtheilt hat, auf die Anklagebank gekommen sei. Daß damals die Akten des sogenannten Kriegsgerichts verloren gegangen seien, sei ein sonderbarer Zufall. Redner verlangte die Anwendung des Reichsstrafgesetzes gegen Peters. Koschmann sei auf Grund eines Indicienbeweises zu zehn Jahren Zuchthaus verurtheilt worden, Peters nur mit Dienstentlassung bestraft. Staatssekretär v. Bötticher erklärte, wenn sich aus dem weiteren Gange der Untersuchung — es sei nämlich Berufung eingelegt, — etwas strafrechtlich Faßbares ergebe, so werde der Staatsanwalt einschreiten, und die Reichsregierung werde nichts thun, was die Gerechtigkeit aufhalten könnte. Abg. Graf Arnim (freiconf.) bedauerte die im Proceße enthüllten Vorkommnisse, griff aber Bebel an, der sich zu Unrecht auf einen nicht existirenden Brief an den englischen Bischof Luter berufen habe. Abg. Lenzmann (Frei. Volksp.) verlangte gleichfalls strafrechtliches Einschreiten gegen Peters und schleunige Verhaftung desselben, damit es nicht ebenso gehe wie im Falle Leitz. Geheimer Rath Hellwig vom Auswärtigen Amte bestritt, daß Peters wegen seiner That strafrechtlich faßbar sei; das deutsche Strafgesetzbuch sei nicht anwendbar, denn es sei nachgewiesen, daß am Klima Pechmann Kriegsstand herrschte und die Gegner von Peters im ähnlichen Falle ebenso gehandelt haben würden. Abg. Bebel entgegnete, solche Aeußerungen zur Rechtfertigung von Peters müßten jedem Deutschen die Schamröthe ins Gesicht treiben. Es sei empörend, wenn eine civilisirte Regierung sich die Rechtsgrundsätze der Wilden zu eigen mache. Staatssekretär v. Bötticher suchte nochmals nachzuweisen, daß das deutsche Strafgesetzbuch gegen Peters nicht anwendbar sei, da seine That unzweifelhaft im Auslande begangen sei. Abg. Dr. Bachem (Centr.) hielt diesen Standpunkt für viel zu formal und bat den neuen Colonialdirector, aus den betreffenden Vorgängen sich eine Lehre für die Anstellung der Beamten zu ziehen. In der weiteren Debatte theiligten sich die Abgg. Lenzmann, Graf Arnim, Bebel und Dr. Förster, worauf die Uebersicht über die Commissionsbeschlüssen gemäß erledigt wurde. — Die Novelle zum Relictenverordnungsgezet für die Reichsbeamten führte zu keiner bemerkenswerthen Debatte. Die zweite Lesung soll gleich im Plenum stattfinden.

Das preußische Abgeordnetenhaus berieth am Dienstag den Antrag Graf Hoensbroech und Genossen, betreffend die Aufhebung der Zollrechte bei Einfuhr von Getreide. Nach Begründung des Antrages durch den Abg. Grafen Schwerin-Pöwitz (conf.) erklärte sich Abg. Mehling (natlib.) gegen den Antrag. Abg. Dr. Herold (Centr.) bat die Regierung, dem Antrage Folge zu geben; es sei unzweifelhaft, daß die Transitlager die einheimische Production schädigen. Abg. Brömel (Frei. Vereinig.) erblickte in dem Antrage eine empfindliche Schädigung der Landwirtschaft und der Mülerei. Finanzminister Dr. Miquel erklärte, das Ministerium habe in Folge des Beschlusses des Reichstages eingehende Erwägungen angestellt, aber bisher noch keinen Beschluß gefaßt. Abg. Dr. Gamp (freiconf.) hielt es für Pflicht der verbündeten Regierungen, die Transitlager überall da, wo sie zu Erleichterungen der Einfuhr des Getreides dienen, aufzuheben. Landwirtschaftsminister von Hammerstein hielt die Aufrechterhaltung einer Anzahl von gemischten Transitlagern im Interesse der Landwirtschaft für nothwendig. Nach weiterer unerheblicher Debatte wurde der Antrag Hoensbroech mit großer Majorität angenommen.

Land- und Hauswirthschaft.

Das Gießen im Frühjahr. Vieles Gießen macht den Boden kalt. Die Pflanzen gebrauchen auch noch im Anfang Mai die Wärme viel nothwendiger als die Feuchtigkeit. Pflanzen, die gut bewurzelt sind, können große Trockenheit vertragen. Nur sehr flach wurzelnde Pflanzen und frisch verjetzte werden jetzt gegossen. Muß bei solchen das Gießen geschehen, so thue man es nicht am Abende, sondern während des Vormittags!

In Häusern stehende Weinstöcke leiden oft Mangel an Feuchtigkeit. Es ist daher gut, sie hin und wieder zu begießen. Zum Dingen nimmt man Compost, bereitet aus guter Erde, Latruenbänger und Rindviehdung; dieser wird im Frühling um die Weinstöcke eingegraben. Eine solche alle zwei Jahre wiederkehrende Düngeung wird die Fruchtbarkeit begünstigen. Zum Begießen der Weinstöcke kann man das Waschwasser (Seifenwasser) oder auch Spülwasser aus der Küche benutzen.

Grünfütterung der Schweine. Grünfütter ist auch den Schweinen sehr dienlich, da es außerordentlich zu der Gesundheit und dem Wohlbefinden derselben beiträgt. Daneben hat es auch den Vortheil großer Billigkeit. Man haue zu diesem Zwecke die Pflanze oder Saubohne, sowie den Ackerpörgel an, und man hat, wenn dies in Zwischenräumen geschieht, vom Frühjahr bis in den Herbst hinein ein Futter, welches, wenn es in geschnittenem Zustande den Schweinen gegeben wird, treffliche Dienste leistet. Mit gutem Erfolge läßt sich auch älterer blühender Klee verfüttern, jedoch muß derselbe stets trocken sein; denn junger und nasser Klee pflegt heftige Krankheiten hervorzurufen. Wo es viele Sichelu giebt, kann man diese im Spätherbst und Winter

im geschnittenen und getrockneten Zustande an Stelle des Grünfutters verabreichen.

Der Heckenprachtkäfer. Besonders bei jüngeren Birnbäumen zeigte sich in den letzten Jahren in allen Theilen Deutschlands und in immer zunehmendem Maße die betrübende Erscheinung, daß sie ohne erkennbaren Grund anfangen zu kränkeln und nach und nach einzugehen. Dem Freiherrn von Schilling ist es jetzt gelungen, den frechen Zerstörer in der Larve des purpurrothen Heckenprachtkäfers (*Agrilus sinatus* Ol.) zu entdecken. In den Cambiumschichten unter der Rinde fand er die Zickzackgänge dieser Larve, die ein allmähliches Eintrocknen und Zerfallen der Rinde verursachen. In der neuesten Nummer des „Praktischen Rathgebers im Obst- und Gartenbau“ ist sowohl der Käfer selbst, die Larve, sowie das Zerstörungswerk, das sie anrichtet, abgebildet. Freunden der Obstzucht wird die Nummer gern von der Verlagsbuchhandlung Trowitsch u. Sohn in Frankfurt a. Oder auf Wunsch unentgeltlich zugesandt.

Die deutsche Eiche im Blumentopf im Zimmer ist die neueste Erscheinung im Berliner Blumenhandel. Junge Ableger stehen wie kleine hochstrebende Eichenbäume in dem mit Moos und Walderde gefüllten Blumentopf in größeren Töpfen so dicht nebeneinander, daß man einen kleinen Wald zu sehen meint. Nach dem Urtheil Sachverständiger sollen die jungen Eichen ganz vortrefflich gedeihen, so daß sie leicht von einer Generation zur andern vererbt und später, in den Erdboden verpflanzt, zu stattlichen Bäumen entwickelt werden können. Die Töpfe, in denen sie jetzt verkauft werden, sind mit Bändern in den deutschen Farben geschmückt und werden vielfach zu Geschenken benutzt.

Uebertragung von Thierkrankheiten durch Futter. Im December 1895 starben in der Umgegend von London 11 Pferde an Milzbrand. Da vermuthet wurde, daß die Ansteckung durch den an die Pferde verfallerten Hafer, welcher aus Rußland stammte, erfolgt sei, entnahm man zwei Haferproben direct von den Verkäufern und ließ dieselben bakteriologisch untersuchen. Die Körner wurden mit sterilisirtem Wasser gewaschen und dieses Waschwasser den Thieren eingespritzt, welche dann an Milzbrand starben. Der Besitzer der Pferde strengte gegen die Verkäufer des Hafers einen Entschädigungsproceß an, welcher mit der Verurtheilung der letzteren endete; sie mußten nicht allein dem Besitzer den Werth der gestorbenen Pferde ersetzen, sondern auch die Proceßkosten tragen.

Die Schafräude. Aus den Berichten über das Auftreten der Schafräude in Preußen im Jahre 1896 geht hervor, daß die Tilgung dieser Seuche im letzten Jahre keine wesentlichen Fortschritte gemacht hat. Die Zahl der dem Babeverfahren unterworfenen Schafe betrug im Jahre 1895 29 555 Stück, im Jahre 1896 noch 28 514 Stück. Das Verfahren gelangte in 13 Regierungsbezirken zur Anwendung. Am häufigsten trat die Räude auf in den Regierungsbezirken Osnabrück, Rassel, Hannover, Hildesheim, Stade und Magdeburg; dagegen blieben von ihr verschont die Provinzen Ostpreußen, Westpreußen, Pommern, Posen, Schlesien und Schleswig-Holstein, sowie die Regierungsbezirke Frankfurt, Aachen, Wiesbaden, Koblenz, Köln, Trier und Aachen. Der Minister für Landwirtschaft hat angeordnet, daß zur weiteren Unterdrückung der Schafräude das bisherige Tilgungsverfahren auch im laufenden Jahre angewendet wird.

21]

Der Geisterbanner.

Roman von Ferdinand Schifflorn.

Es war eine traurige Nachtfahrt. Das dumpfe Rollen des Wagens, dessen Gespann von einem der Fuhrleute, welche mit der Feuerwehrr auf dem Brandplage eingetroffen waren, gelenkt wurde, der Weg durch den nachtdunklen Wald, bald vom fahlen Mondlichte erhellt, bald von unheimlichen Schatten schwarzen Gewölks verfinstert, der heisere, klagende Schrei aufgeschreckter Nachtvögel, dazu das Knistern des Strohlagers, von dem sich das todteneleiche Antlitz des Knaben geisterhaft abhob, all das vereinigte sich zu erdrückender Wirkung und Ergänzung der Schrecknisse dieser Nacht.

Stumm und in sich gefehrt schritten die beiden Männer neben dem Wagen. Der sonst so lebensfrohe Künftler, niedergeschlagen, von wärmstem Mitgefühl bewegt und unwillkürlich eigenen Mißgeschicks gedenkend, das seinen kurzen, seligen Liebestraum beendet, Gerhard aber in einer Stimmung, so wüth und trostlos, wie sie den geprüften Mann noch unter keinem Schicksalschlage befallen hatte.

Wohl hatte er eben ein kostbares Menschenleben erhalten, doch dieses Frauenleben war ja seinen Wünschen für immer entzogen. Das letzte Wesen aber, das ihm geblieben, an das sich die süßesten wie die herbsten Erinnerungen seines Lebens knüpften, dem er alle Zärtlichkeit, dessen sein starkes Männerherz fähig, gewidmet, dessen reines Kinderherz ihm, und nur ihm gehörte, es war allem Anscheine einem Loose verfallen, vor dessen düsterer Dunkelheit seine Seele erschauerte. Ja, nicht den Tod des Knaben fürchtete er, schien doch die Wunde, auf welche er selbst den ersten Nothverband gelegt, keineswegs lebensgefährlich; unberechenbar verhängnißvoll dagegen konnten, ja mußten sich aller Wahrscheinlichkeit

nach die Folgen für das hoch entwickelte Geistesleben des Verletzten gestalten. Von Geburt an körperlich zart, war Willk auch später in so hohem Grade reizbar geblieben, daß jede Gemüthsaufrührung erschütternd auf ihn wirkte, heftige Affecte aber sich schon bis zu epileptischen Anfällen gesteigert hatten. Geistesstörung als bleibende Folge lag nach all dem nur allzu nahe, und dieser Gedanke war es, der den starken Mann mit bleichem Antlitz und geschlossenen Lippen neben dem stöhnenden Kinde dahinschreiten ließ, und der zum ersten Male im Leben das Gleichgewicht seines Fühlens und Denkens störte, seine Seele mit tiefem Groll gegen das grausam waltende Geschick erfüllte.

Andern Tages lächelte die Sonne auf den dunklen Brandfleck inmitten der blühenden Landschaft freundlich wie sonst herab, färbten deren Strahlen die brenzlich Rauchsäulen ebenso goldig wie vordem die lustig emporkirbelnden Schwirnwolken, jangen Schwarzamjeln und Edelsteinen von den geschwärtzten Mauern so fröhlich herab wie gestern von der zierlich gezackten Rinne des Daches.

Auch in den Stallungen und Wirtschaftsgebäuden, welche in Folge des raschen Eingreifens der Feuerwehr unverfehrt geblieben, war wieder die gewohnte Ordnung hergestellt. Die Ciguerin des Anwesens aber, deren Leben so nahe bedroht gewesen, war den Tag über mit der ihr so wohl anstehenden Ruhe und Sicherheit den häuslichen Obliegenheiten nachgegeben und saß jetzt in später Nachmittagsstunde wie sonst in der Jasmin-Laube des Gartens in Gesellschaft ihrer jungen Freundin, Miß Fanny, deren silberhelle Stimme sich im eifrigen Zwiegespräche mit Zandas klangvollem Alt mischte.

Indessen, so geringfügig die hinterlassenen Spuren der Schreckensnacht dem äußeren Anscheine nach waren, so wenig empfindlich sich der thatsächliche Schaden für die reiche Dame schließlich erwies: in den blaffen Flügen derselben zeigte sich gleichwohl eine Veränderung, deren Bedeutung einem erfahreneren Beobachter als dem jungen Mädchen kaum entgangen wäre. Gleich wie die bewegten Wellen des Meeres noch lange von dem Ortane erzählen, der dessen Tiefen aufgewühlt, so sprachen das schmerzhaft zuckende in dem sonst so ruhig und klar blickenden Auge die herbe Falte der Mundwinkel und nicht minder deutlich von dem Seelensturm, welcher dieses Frauengemüth erschütterte. Ja, dieser Sturm wirkte so heftig nach, daß die aufrichtig beglückwünschenden Worte der Freundin eine der Absicht der Sprecherin ganz entgegengesetzte Wirkung übten.

Je herzlicher nämlich Miß Fanny, welcher das zarte Verhältniß zwischen dem Freiherrn und Frau von Gephheim kein Geheimniß geblieben, ihre Freude aussprach, daß durch die edle That jeder Zweifel der Freundin beseitigt sei, je eifriger sie im Lobe des Retters wurde, um so herber, feindseliger zeigte sich der Zug um den Mund der Dame, und endlich wurde des jungen Mädchens Rebesuß in fast rauher Weise unterbrochen.

„Du sprichst eben wie ein Kind, das die Welt für ein Paradies, die Menschen darin für engelgleiche Wesen hält,“ jagte sie bitter. „Hättest Du von Jugend auf in den Kreisen der vornehmen Welt verkehrt, so wüßtest Du auch, daß hohe Geistesgaben, Gelmuth, Herzengüte und andere schöne Dinge, mit welchen wir das Bild eines geliebten Mannes schmücken, in den meisten Fällen nur in unserer Einbildungskraft bestehen, oder doch in demselben Augenblick jeden Einfluß einbüßen, in dem es sich für die Herren der Schöpfung um die Wahl einer Lebensgefährtin handelt. Hier entscheidet die kalte männliche Vernunft, und es müssen schon sehr ideal angelegte Naturen sein, welche nachträglich ihren Entschluß auch von der Zustimmung ihres nicht minder kalten Herzens abhängig machen.“

Miß Fanny schüttelte energisch das feine Lockenköpfchen. „Du irrst, Zanda,“ erwiderte sie lebhaften Tones. „Ich bin kein Kind mehr, wie Du meinst, halte auch das männliche Geschlecht nicht für engelhafter als das weibliche; doch glaube ich, daß es Ausnahmen von der Regel giebt, Ausnahmen gleich dem Manne, dem ich mich verlobt, der mich jedoch an demselben Tage meines Treuwortes entband, an dem er von dem Reichtume meines Vaters erfuhr.“

„Du verlobt?“ rief Frau von Gephheim erstaunt; „und wer ist, wenn man fragen darf, dieses Phänomen eines Mannes?“

„Derjenige Autor, dessen Dichtungen Du so hoch hältst, der Freund des Freiherrn und Hans Malten,“ lautete die ruhige Antwort.

„Arnold Walter also,“ sprach Frau von Gephheim gedankenvoll vor sich hin, während sie sich das Bild des Mannes in das Gedächtniß rief, dem sie ab und zu begegnet war, der jedoch die freundliche Einladung, ihr Haus zu besuchen, unter dem Vorwande der Kränklichkeit dankend abgelehnt hatte. Dann dachte sie sich den schwermüthig blickenden, bleichen Mann an der Seite des roßigen, heitern Mädchens, und die Frage, welcher seltsamer Zufall diese beiden Menschen einander nahe brachte, drängte sich von selbst auf ihre Lippen.

(Fortsetzung folgt.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 28. April.

* Glogauer Getreidemarkt. Bericht vom 27. April. Bei kleiner Zufuhr und mäßiger Kaufkraft verlief der heutige Getreidemarkt in ruhiger Haltung, wobei Preise sich ziemlich behaupten konnten. Die Zufuhr bestand in ca. 45 Doppelcentner Weizen, 65 Doppelcentner Roggen, 25 Doppelcentner Gerste, 45 Doppelcentner Hafer. Bezahlt wurde: für Weizen 16,40—16,70 M., für Roggen 11,60—11,70 M., für Gerste 11,60—13,20 M., für Hafer 12,60—12,80 M. pro

100 kg netto. — An der heutigen Getreidebörse herrschte sehr laue Stimmung, da gestern Berlin bedeutenden Rückgang in Folge des Prachtwelters gemeldet hatte. Es kamen vereinzelte Abschlässe zu stande. Es wurde gezahlt: für Weizen 16,50—16,80 M., für Gelbweizen 16,30—16,60 M., für Roggen 11,60—11,90 M., für Hafer 12,30—12,60 M., für Gerste 12,50—13,50 M., pro 100 kg netto.

* Der Finanzminister und der Minister für Handel und Gewerbe haben unter Bezugnahme auf Tarifnummer 4b des Reichsstempelgesetzes vom 27. April 1894 und Nr. 14. der dazu vom Bundesrath erlassenen Ausführungsvoorschriften bekannt gemacht, daß Terminipreise in Preußen nur noch an folgenden Börsen, und zwar für nachbenannte Waaren notirt werden: in Breslau für Spiritus, in Magdeburg für Rohzucker (I. Product), in Köln für Rübböl.

* Wie gefährlich es ist, von einem noch im Gange befindlichen Zuge abzuspringen, beweist wieder nachstehender Vorfall: Als kürzlich ein Zug aus Goldberg auf Bahnhof Pilgramsdorf einfuhr, sprang der Zugführer S. vom Zuge ab, als dieser noch etwa zehn Schritte weit zu fahren hatte. Er trat fehl und kam unter das Trittbrett zu liegen, so daß er ungewisselhaft von den Rädern durchschnitten worden wäre, hätte er nicht die Geistesgegenwart besessen, sich an der eisernen Stange festzuhalten, an welcher das Trittbrett befestigt ist. Dadurch gelang es ihm, immer in genügender Entfernung von den hinter ihm kommenden Wagenrädern zu bleiben. Von dem übrigen Personal war der Vorfall nicht bemerkt worden. Der Verunglückte trug einige Verletzungen am Kopfe davon.

— Am Mittwoch nächster Woche wird der neue Superintendent von Grossen, Herr Dr. Hansen, in sein Amt eingeführt werden.

— Von allen Städten der Mark Brandenburg hat Guben unbestritten die prächtigste Umgebung. Namentlich sind es die in unmittelbarer Nähe der Stadt befindlichen, mit unzähligen Obstbäumen bepflanzten Berge, welche ihm im Frühjahr einen eigenthümlichen Reiz verleihen. Dann erscheint jeder Baum mit seiner Blütenpracht wie mit Schnee überschüttet, und von höher gelegenen Orten, wie sie die auf den hervorragendsten Punkten befindlichen Restaurants bieten, glaubt man in ein unendliches Blütenmeer zu schauen. Selbst wer viele ob ihrer Natur Schönheiten berühmte Orte besucht hat, wird bei einem Besuch von Gubens Bergen im Frühlinge den Eindruck gewinnen, daß nicht leicht ein köstlicherer Ausblick zu finden ist als über die im frischen Grün prangende Gartenstadt, und wer einmal durch die Berge gelustwandelt ist, wenn die zahllosen Obstbäume im prächtigsten Blüthen Schmuck stehen, dem wird dieser Anblick unvergeßlich sein. Wir empfehlen daher allen denen, die ein warmes Herz für die Natur haben, einen Besuch unserer Nachbarstadt Guben zur Zeit der Baumbllüthe.

— Mit den Arbeiten der Schiffbarmachung der Neiße von Guben abwärts ist am Montag bei Ratzdorf der Anfang gemacht worden.

— Am Sonnabend starb in Peiß, Kreis Cottbus, in Folge einer Vergiftung mit Schwefelsäure die Frau des Abdeckereibesizers Transchel, indem die Unglückliche zwei Flaschen verwechselte und statt Bier die gefährliche Flüssigkeit genoß.

— In Forst sind die Metallarbeiter in eine Lohnbewegung eingetreten.

— Unter dem Rindvieh auf einem Gehöft zu Ober-Pritschen, Kreis Fraustadt, ist die Maul- und Klauenfeuche ausgebrochen.

— In Neusalz findet das diesjährige Ober-Ersatz-Geschäft am 14. und 15. Mai statt.

— Der in Neusalz von einem Schlaganfall betroffene Tierarzt Schulz aus Beuthen a. D. ist in der Nacht zu Sonnabend gestorben.

— Zum Kirchenconflict in Beuthen a. D. schreibt der „B. a. d. D.“ neuerdings: „Nunmehr sind schon 7 Monate seit dem Freiwerden der hiesigen ersten Pfarrstelle vergangen, und noch immer harret dieselbe der Besetzung. Vorläufig sind die Aussichten auf eine baldige Erledigung dieser Angelegenheit sehr gering, da die Entscheidung jetzt in den Händen des Oberkirchenrathes liegt. Für gewöhnlich erledigt derselbe alle Anträge in der Reihenfolge, wie dieselben eingehen. Da die Zahl dieser Anträge keine geringe ist, so läßt sich annehmen, daß unsere Sache vielleicht in 1, bis 2 Jahren (?) zur Entscheidung kommt.“

— Die Nachricht, daß der Kaiser im Mai einen Jagdausflug nach Brimkenau machen werde, wird demittirt.

— Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Montag Nachmittags gegen 4½ Uhr bei dem Bau der neuen Zuckersabrik in Nieder-Zarkau, Kreis Glogau. Der Maurer Karl Beyer aus Jätschau stürzte, wahrscheinlich in Folge eines Fehltritts, aus einer Höhe von 7 Rüstungen, das sind etwa 7 Mannshöhen, herab. Der Bedauerwerthe zog sich hierbei so schwere Verletzungen zu, daß er in der Nacht zu Dienstag seinen schweren Verletzungen erlegen ist. Der Verunglückte hinterläßt seiner Wittve drei Kinder.

— Eigenthümliche Dinge erzählt der „N. A.“ von einer Säule der Agrarier im Kreise Glogau, dem Rittergutsbesitzer John in Leschkowitz. Derselbe soll eine seiner polnischen Arbeiterinnen, welche sich nach einer anderen Arbeitsgelegenheit umgesehen und dieselbe gefunden hatte, Nachts 11 Uhr aus dem Gemeindehause, wo sie Unterkunft gefunden hatte, geholt, mit einem Stode braun und blau geschlagen und dann vier Tage und vier Nächte in einem Keller gefangen gehalten haben, u. zw. gerade über die Osterfeiertage. Dann sei das Mädchen verschwunden. Der „Niederöchl. Anzg.“, der eine Menge Einzelheiten angiebt, will diese

Nachrichten zuerst selbst nicht geglaubt haben und bringt sie erst, nachdem er nähere Erkundigungen eingezogen hat.

— Die Liegnitzer Stadtverordneten haben vorgestern den Bürgermeister Fredrich in Insterburg mit 34 von 35 Stimmen zum zweiten Bürgermeister gewählt.

— In Liegnitz sind am Montag 273 Maurer in den Streik eingetreten. Eine größere Anzahl derselben hat Liegnitz bereits verlassen, um die Unterstützung der andern zu erleichtern. Gestern Abend wollten die Zimmergesellen endgiltig Stellung zum Streik nehmen.

— Papierkörbe auf den Promenaden sieht man jetzt in Liegnitz. Das ist sehr praktisch; ein im Uebrigen gut gepflegter Platz wird leicht durch achtlos hingeworfene Papiersegen verunstaltet.

— Der Sattler und Riemermeister Küster aus Schreibersdorf bei Lauban präsentirte am Sonnabend im Bankgeschäft von G. Knittel zu Lauban einen Wechsel über 320 M. und erhielt auch, da die Namen der Giranten bekannt waren, das Geld ausgezahlt. Da sich später herausstellte, daß der Wechsel gefälscht war, wurde, wie die „E. Ztg.“ berichtet, seitens der Polizei sofort recherchirt und Küster am Sonntag Vormittag verhaftet, als er gerade „verduften“ wollte. In dem Besitz des Küsters wurden noch 270 M. vorgefunden, welche dem genannten Banthause zurückerstattet werden konnten.

— Am Freitag voriger Woche fanden Knaben, die einen Spaziergang nach dem Grünbusche bei Hirschberg i. N. unternommen hatten, daselbst eine Kreuzotter, und bei den Versuchen, sie zu fangen, wurde einer der Knaben, der 10 jährige einzige Sohn eines dortigen Industriellen, in die Hand gebissen. Jedemfalls in Folge des Schreckes war das Kind nicht mehr fähig, den Weg nach der elterlichen Wohnung allein zurückzulegen, so daß mehr als zwei Stunden Zeit verstrichen, ehe ärztliche Hilfe zur Stelle war. Die Verletzung hatte sich in Folge dessen bereits sehr gefährlich gestaltet; doch besteht wieder die Hoffnung, den Knaben am Leben zu erhalten.

— Auf das frühere Provinzialsteuer-Directionsgebäude zu Breslau waren Gebote bis zu 305 000 M. abgegeben, aber vom Finanzminister abgelehnt worden. Im vorgestrigen zweiten Termin, in welchem Gebote unter der Tare von 345 000 M. nicht angenommen wurden, ist von den 18 erschienenen Kauflustigen keinerlei Gebot abgegeben worden. Freihändige Gebote unter der Tare wurden nicht angenommen.

— In Breslau ist die Sensationsbrochure „Herr von Tausch und die anonymen Briefe“ beschlagnahmt worden.

— Wie der „Bresl. Ztg.“ aus Sohrau (Oberschl.) berichtet wird, sollen die beiden Kreise Rybnik und Pleß wegen ihrer allzu großen Ausdehnung und der damit verbundenen vielfachen amtlichen sowie privaten Interessen-Schwierigkeiten in drei Kreise getheilt und Sohrau zur Kreisstadt erhoben werden.

— In der ehrenrührigen Verhandlung gegen den Rechtsanwalt Radwansky, den Reichstagsabgeordneten von Pleß-Rybnik, die am Sonnabend stattfand, wurde Radwansky, wie die „Kattow. Ztg.“ meldet, zu 3000 M. Geldstrafe verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte Ausstoßung aus dem Rechtsanwaltsstande beantragt.

Bermischtes.

— Uhlands litterarischer Nachlaß ist vom Schwäbischen Schillerverein für Marbach zum Preise von 25 000 M. erworben worden. Der Nachlaß enthält die Manuscripte von Uhlands Gedichten und Dramen, ein Tagebuch von 1810 bis 1820, wertvolle politische Aufzeichnungen und den Briefwechsel mit seinen Freunden und seiner Familie, etwa 900 Nummern nebst Antworten umfassend.

— Ein neuer Wasser-Einbruch ist in den Dfegger Schächten erfolgt. Er zeigt sich seit Sonnabend Mittag auf dem Gifela-Schacht. Der Wasserzulauf beträgt ungefähr zwei Kubikmeter in der Minute. Man glaubt, daß es gelingen werde, die Einbruchsstelle zu verdämmen und das Wasser zu bewältigen. Die Sachverständigen behaupten nach der „Neuen Fr. Pr.“, daß auch bei stärkerem anhaltenden Wasserzuflusse die Tepliczer Thermalquellen nicht gefährdet seien. Dieselben stehen nicht in Verbindung mit dem Gifela-Schächte.

— Ueber einen Eisenbahnunfall wird aus Hannover gemeldet: Die Maschine des Zuges 489 lief am Montag in Soltau beim Wassereinnehmen auf zwei Güterwagen. Der Locomotivführer und der Heizer erlitten schwere Verletzungen.

— Kleite. Ueber das Vermögen der Credit- und Commissionsbank für Landwirtschaft, Gewerbe und Grundstücksverkehr, Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in Berlin, ist am 24. d. Mts. das Concursverfahren eröffnet worden.

Kopfschmerzen, Herzklappen, Schwindel, delirante, Flimmern und ähnliche Erscheinungen sind sehr häufig die Folgen von Verstopfung und ungenügender Leibesöffnung. Deshalb sollte jeder für seine Gesundheit besorgte Mensch, wenn nöthig, durch den Gebrauch der von zahlreichen angesehenen Professoren und Aerzten geprüft und empfohlenen Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen auf zuverlässige, angenehme, unschädliche und dabei so billige Weise die wichtigsten Functionen des Körpers regeln. Erhältlich nur in Schachteln zu M. 1.— in den Apotheken. Die Bestandtheile der achten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silbe 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Abmyth, je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitter-Kleeperle in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

